

Studienreise des  
FiPP e.V.  
nach Birmingham

# Reisetagebuch

## Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
<b>Vorbereitung</b>	
Besuch im Mehrgenerationenhaus in Spandau	4
Besuch in Schöneberg	5
<b>Ankunft</b>	
Birmingham - eine Stadt der Kontraste	6
<b>Die Gastgeber</b>	
Besuch im Newman University College	7
<b>Die Centres</b>	
Whitmore Reans	9
Hillfields	10
Osborne	12
Lillian de Lissa	14
Abschluss in Newman	15
<b>Sight Seeing</b>	
Stratford Upon Avon	16
Coventry Cathedral	17
<b>Rückkehr</b>	
Zurück in Berlin	18



## Impressum

Herausgeber: FiPP e.V. - Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis, Großbeerenstraße 71, 10963 Berlin  
Protokolle und Texte: Andrea Müller, Anja Mühlfeld, Annegret Bauschmann, Charlotte Marx, Christiane Walter, Christa Hartmann, Christa Seifert, Ines Schulz, Ines Fichtner, Jana Judisch, Kerstin Rentner, Martina Junius, Regine Kiefert, Liane Steinke, Sascha Schulz, Simone Ciesla, Ute Enßlin  
Fotos: Barbara Henkys, Jana Judisch, Sascha Schulz  
Redaktion & Layout: Jana Judisch

## Editorial

*Ute Enßlin*

Ein erfolgreicher Antrag über das Leonardo-Programm der Europäischen Union hat es uns ermöglicht, nach England zu reisen, um die Praxis der „Children's Centres“ - dies sind integrierte Zentren im Sinne der Zusammenarbeit verschiedener Professionen der Kinder- und Jugendhilfe unter einem Dach - in Birmingham kennen zu lernen.

20 TeilnehmerInnen hatte diese Reise - wir alle sind Kitaleiterinnen oder Fachberaterinnen des FiPP e.V. Es war für uns alle ein reiches Erlebnis, mit dem Englisch umzugehen, uns in dieser unglaublich bunten, quirligen Stadt mit ihrem Linksverkehr zu bewegen, und engagierte und beeindruckende PraktikerInnen kennenlernen zu dürfen.

Dabei konnte uns Dalvir Gill, eine der Dozentinnen des Newman Colleges besondere Einblicke eröffnen: Sie führte uns in ein Restaurant, in dem es Speisen aus 80 verschiedenen Ländern und in dem wir uns an langen Tischen essend durch die Fülle durchprobierten, während das Leben um uns herum laut und bunt pulsierte. „Das ist Birmingham.“ sagte Dalvir, „Ich wollte, dass ihr das seht“. Ein Besuch in dem zweitgrößten Sikh-Tempel der Welt und ein weiterer in einem Hindu-Tempel waren ebenfalls beeindruckend für uns.

Als PraktikerInnen aus dem Kita-Bereich haben wir erst nach einer Weile verstanden, dass in England nicht von der Betreuung von Kindern aus gedacht wird. Die einzelnen Zentren liegen in sozialen Brennpunkten und sind für dort

ansässigen Familien zuständig. Jedes Zentrum bekommt ein bestimmtes Budget zugemessen, mit dem es wirtschaften kann. Das Angebot von Kinderbetreuung, zum Beispiel in den Nursery Schools, ist nur ein Angebot der Zentren.

Aber ich greife dem folgenden Reisebericht vor. Dieser besteht aus den Protokollen der TeilnehmerInnen, die während der jeweiligen Besuche angefertigt wurden. Der Zusammenhang einiger Beobachtungen erschloss sich uns oftmals erst im Nachhinein oder nach einem weiteren Besuch in einer anderen Einrichtung. So endet das eine oder andere Protokoll ohne dass die eine oder andere Wissenslücke bereits geschlossen worden ist. Wir haben versucht, die Erkenntnisschritte so zu dokumentieren, wie wir sie gegangen sind. Das ganze Bild ergibt sich erst zum Schluss.

Vorab nur eines noch: Bei allen vier Einrichtungsbesuchen ist uns deutlich geworden, wie sehr die beteiligten PraktikerInnen an einem Strang ziehen. Es verbindet sie der gemeinsame Wille, die Lebensbedingungen für Kinder und Erwachsenen zu verbessern. Mit ihrem praktischen Angebot, das einerseits stark auf instrumentelle Hilfen ausgerichtet ist, andererseits aber den Aufbau einer respektvollen und dialogischen Beziehung zum Ziel hat, gelingt es ihnen, die Familien zu erreichen und sie wirksam zu unterstützen. Wir haben England voller Respekt für die wichtige und so erfolgreiche Arbeit dieser Menschen verlassen und hoffen, dass wir einiges vom Gelernten einmal in unseren eigenen Häusern umsetzen können.

## Besuch in einem Mehrgenerationenhaus in Spandau

Protokoll von Martina Junius und Liane Steinke

*Um uns auf die Reise nach Birmingham einzustimmen, besuchten wir zwei Berliner Einrichtungen, die bereits Angebote für Familien bzw. Eltern in ihre Kita-Arbeit integriert haben bzw. versuchen, diese aufzubauen. Wir hatten Gelegenheit Einblick in eine Arbeit zu nehmen, die bereits seit geraumer Zeit entwickelt wird, während wir mit unseren Fragen noch ganz am Anfang stehen. Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle ganz besonders bei Susanne Goldschmidt und Jutta Burdorf-Schulz für den herzlichen Empfang und die informativen Nachmittage, die wir bei ihnen verbringen konnten.*

Zur Vorbereitung unserer Reise nach Birmingham besuchten wir das Mehrgenerationenhaus der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde. Die zuständige Fachberaterin hatte ebenfalls vor einigen Jahren im Rahmen des Leonardo-Programms eine Studienreise nach Birmingham organisiert, um dort mehr über das Sure-Start-Programm zu erfahren. Die Delegation von damals hatte viele gute Impulse aus Birmingham mitgebracht. Sie fließen inzwischen in die Arbeit vor Ort ein.

Das Mehrgenerationenhaus bietet mit seinem Standort im sozialen Brennpunkt eine kompetente Anlaufstelle für die verschiedensten Belange aller Generationen und auch vielfältige Möglichkeiten für soziale Kontakte sowie Raum für persönliches Engagement.

Das Haus bindet zahlreiche Ehrenamtliche ein: Im Café engagieren sich 40 Menschen, sodass es von Montag bis Samstag betrieben werden kann.



Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin hat die Verantwortung übernommen, die traditionelle Bücher-, Kleider- und Spielzeugsbörse zu organisieren. Sie wirbt und leitet andere HelferInnen für die Dauer der Börsen an, um einen niveaureichen Verkauf zu kleinen Preisen zu gewährleisten. Ein Arzt in Rente bietet wöchentlich kostenlose Beratungen.

Ein ehrenamtlicher Banker in Pension hilft täglich bei Verwaltungsaufgaben und unterstützt bei der Antragstellung für Fördermittel und Projekte. Auch eine Schuldner-, Mieter- und Suchtberatung wird von ehrenamtlichen Menschen angeboten. Einmal pro Woche gibt es zudem ein Angebot der „Berliner Tafel“: Das Mehrgenerationenhaus fungiert als Ausgabestelle, in der 20 Freiwillige Lebensmittelspenden sortieren und an Bedürftige ausgeben.

Im Haus befindet sich eine Kindertagesstätte, die Platz für 30 Kinder bietet. Sie versucht die Familien in die tägliche Arbeit einzubinden, und die Eltern so in ihren Kompetenzen zu stärken und zu fördern. Diese können sich jederzeit an laufenden Projekten beteiligen.

Auch Großeltern haben die Möglichkeit, sich angeleitet durch MitarbeiterInnen in die tägliche Arbeitsorganisation einzubringen.

## 4 VORBEREITUNG

## Besuch in der Kiezoase in Schöneberg

Protokoll von Andrea Müller, Sascha Schulz und Christa Hartmann



Die Kiezoase (1997 gegründet) ist ein Verbund aus Nachbarschaftsheim und Familienzentrum, der eine langjährige Tradition im Schöneberger Norden vorweisen kann. Zur Nachbarschaft gehören Menschen in sehr unterschiedlichen Lebenszusammenhängen wie junge Familien – viele Menschen mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende und SeniorInnen, denen in den Räumen der Kiezoase ein breites Spektrum an Angeboten, Beratung und Aktivitäten geboten wird.



Das Angebot umfasst

- Familien- und Erziehungsberatung wie z.B. Schwangerschaftsberatung, Babygruppen, Paar- und Familienberatung
- Kinder- und Jugendarbeit an zwei Schöneberger Schulen, Jugendclub, Fahrradwerkstatt
- Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten des PFH und FiPP e.V.

Wir wurden von Frau Burdorf - Schulz begrüßt, die uns das Haus und die Arbeit der Kiezoase vorstellte. Nach der Besichtigung des Hauses besuchten wir die zum Campus gehörende Kita und wurden dort von der Leiterin Frau Gebert begrüßt. Sie stellte uns die Schwerpunkte der Kita vor, insbesondere die Arbeit nach dem Early Excellence Ansatz. Nach einem interessanten Austausch und einem ausführlichen Rundgang konnten wir uns mit vielen neuen Gedanken und Anregungen verabschieden.

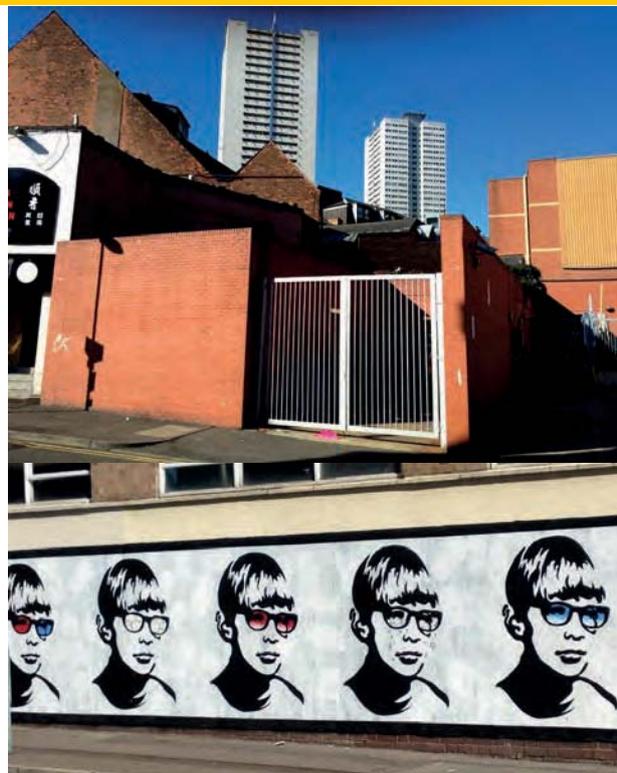


# Birmingham

Eine Stadt der Kontraste

Unsere ersten beiden Tage in Birmingham nutzten wir zum Kennenlernen der Stadt. Wir machten einen Stadtrundgang, besuchten Museen und die Philharmonie oder entdeckten viele schöne Details auf eigene Faust.

Birmingham ist nach London die zweitgrößte Stadt des Vereinigten Königreichs. Sie ist das Zentrum der Region „West Midlands“ und zählt ca 1 Mio. EinwohnerInnen. Die Stadt hat seit den 50er Jahren eine große Einwanderungswelle erlebt. Wir haben Birmingham als eine bunte, lebhaft, nicht selten sehr hektische, in jedem Fall moderne und vor allem vielfältige Stadt kennen gelernt, die Heimat ist für Menschen aus den verschiedensten Herkunftsländern. Seit den 70er Jahren wandelt sich Birmingham von einer Industrie- zu einer Messe- und Dienstleistungstadt.



## Zu Besuch im Newman University College

Protokoll von Christa Seifert und Ute Enßlin



Partnerorganisation unserer Reise - und damit Gastgeberin - ist die Fakultät „Early Childhood Education and Care“ des Newman University Colleges gewesen. Sie bietet Vollzeit- und berufsbegleitende Studiengänge in mehreren Stufen an, die bis zum "Bachelor of Arts" führen können. Gleichzeitig ist sie auch für die berufliche Weiterbildung von ErzieherInnen zuständig. Am Mittwoch, den 17. Oktober 2012 besuchten wir das College, wo wir von Falkutätsleiterin Dr. Gill McGillivray und ihren Dozentinnen begrüßt wurden. Sie stellten sich als Team, ihre Zuständigkeiten für verschiedene Ausbildungsthemen

und das britische Ausbildungssystem für PädagogInnen vor. Dalvir Gill, Dozentin im Bereich „Early childhood“, die unsere Reisegruppe für die Dauer des Englandaufenthaltes betreut und begleitet hat, gab uns dann einen Einblick in die Entwicklung der Children's Centres.

Diese gibt es bereits seit über 10 Jahren: Schon 1997 hat sich die Labour-Regierung auf den Weg gemacht, in Kinder und Familien zu investieren und damit Kinderarmut, soziale Ungleichheit und Ausgrenzung zu bekämpfen. Unter der Losung „Every Child Matters“ entstanden die ersten Centres in den sozial schwierigsten Gebieten. Das in diesem Zusammenhang staatliche aufgelegte „Sure Start“-Programm soll an Ungleichheiten ansetzen und bessere Startbedingungen für Kinder unter 3 Jahren schaffen.

2008 wurde ein Orientierungsplan für die Arbeit mit 0-5jährigen Kindern veröffentlicht. Er sieht unter anderem vor, dass zur Unterstützung der Familien soziale Dienste an einer Stelle zusammengefasst werden sollen. In diesem Sinn sind die Children-Centres Treffpunkte für Familien mit kleinen Kindern, in denen der Dialog und die gleichberechtigte Partnerschaft mit den Eltern angestrebt werden.

### von links nach rechts:

Dalvir Gill, Senior Lecturer Early Childhood  
Dr. Gill Mc Gillivray, Head of Early Childhood  
Allison Tatton, Senior Lecturer Early Childhood, Programm Leader  
„Teaching and Learning Support Assistants Foundation Degree“  
Prof. Margaret Clark, Visiting Professor  
Linda Treadwell, Programme Co-ordinator for Early Years Foundation  
Degree (non school settings), Senior Lecturer Early childhood  
Deborah Harris, Senior Lecturer Early Childhood



# Die Centres

Impressionen



8 DIE CENTRES



## Whitmore Reans Children Centre

Protokoll von Regine Kiefert, Annegret Bauschmann und Anja Mühlfeld



Whitmore Reans in Wolverhampton

Am Montag, 15.10.2012 besuchten wir das Whitmore Reans Children Centre in Wolverhampton, das 2006 gebaut wurde. Wir wurden von Kali Lewis in Empfang genommen.

Als Leiterin des gesamten Hauses arbeitet Kali Lewis mit den GemeindevertreterInnen und den VertreterInnen der politischen Ebene zusammen und kümmert sich um die Fragen der Finanzierung des Centres. Sie sorgt für die Transparenz der Arbeit nach außen. Nach innen koordiniert Kali Lewis ein großes und vor allem multiprofessionelles Team aus FamilienhelferInnen und Kita-Erzieherinnen. Da auch die Hebammen der Gemeinde an das Haus angedockt sind - hier halten sie Sprechstunden ab und führen die Untersuchungen durch - haben Eltern schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt (nämlich schon vor der Geburt ihres Kindes) die Möglichkeit, in Kontakt mit dem Centre zu kommen.

Da es in England üblich ist, dass nach der Geburt eines Kindes so genannte Familienhelfer einen Besuch abstatten und nach dem Rechten

sehen, kommt es spätestens bei diesem Erstbesuch zum Kontakt. Die Familienhelfer suchen die Eltern auf und erkennen gegebenenfalls einen Unterstützungsbedarf. Sie informieren über die bestehenden Angebote wie z.B. Schuldnerberatung, diverse Therapien, Präventionsarbeit, die es in Whitmore Reans gibt, und laden sie ein, in das Centre zu kommen. So erreichen sie auch Eltern, deren Kind noch keinen Anspruch auf die Kita-Tagesbetreuung haben.

Zur Steuerung eines so heterogenen Teams ist es wichtig, so Kali Lewis, dass das Team viel Raum für Kommunikation untereinander hat: Beobachtungen aus den verschiedenen Arbeitsbereichen können so gebündelt und strukturiert werden, das weitere Vorgehen wird gemeinsam besprochen. Ein wichtiges Angebot dabei ist die Gruppensupervision, damit alle Eindrücke aus der Arbeit gut verarbeitet werden können.



Überreichung des Gastgesenks: Centre-Leiterin Kali Lewis und FIPP-Fachberaterin Ute Enßlin



## Hillfields Children's Centres

Protokoll von Ines Fichtner, Charlotte Marx und Kerstin Rentner



Hillfields Children's Centre in Coventry

Am Dienstag, den 16. Oktober besuchten wir das Hillfields Children's Centre in Coventry und wurden herzlich von Leiterin Helen Watson und ihrem Team empfangen.

Das Zentrum besteht schon seit über 40 Jahren. Neben verschiedenen kirchlichen Angeboten ist es die erste Anlaufstelle für AsylbewerberInnen und Flüchtlinge aus Krisengebieten. In dieser Funktion existiert das Haus seit über 40 Jahren, zu einem „Children's Centre“ wurde es erst in der jüngsten Zeit. Der Sozialraum ist einer jener Regionen in England, auf die Neuankömmlinge aus anderen Ländern „aufgeteilt“ werden, wenn sie in Großbritannien Aufnahme finden. Im Sozialraum herrscht große Armut: Im ersten Jahr ihres Aufenthalts erhalten AsylbewerberInnen keinerlei Unterstützung und sind auf die Hilfen der Zentren regelrecht angewiesen. In der Region leben Menschen mit 51 unterschiedlichen Sprachen und 70% aller Bewohner sind Flüchtlinge, von denen viele aus Krisengebieten

stammen und häufig traumatisiert sind, wenn sie in Hillfields ankommen. Hillfields unterstützt sie wo es geht bei der Sicherstellung der Grundversorgung und auch bei alltäglichen Dingen, wie z.B. die regelmäßige Nutzung der Waschmaschine.



Helen Watson (rechts) stellt das Zentrum vor

Auch ist eine gesundheitliche Grundversorgung durch eine Hebamme vorhanden. Hier werden regelmäßige Check Ups für werdende Mütter und auch für Neugeborene und Babys durchgeführt.

Weiterhin gibt es verschiedene Bildungskurse für die Eltern. Sie können mit ihren Kindern die genannten „Stay and Play“-Zeiten nutzen: Dafür gibt es Räume in denen die Kinder Spielangebote vorfinden und Eltern die Möglichkeit haben mit anderen Eltern in Kontakt zu kommen.

Für all diese Angebote besteht ein sehr hoher Bedarf. Laut Helen sind es bis zu 1000 Menschen pro Woche, die die Angebote des Zentrums in irgendeiner Weise nutzen.

Im Zentrum gibt es liebevoll und ansprechend gestaltete Räume, die für Wohlbefinden sorgen sollen. Das ist vor allem dann nötig, wenn die begleiteten Familien-Kind-Kontakte stattfinden, die z.B. nach in Obhutnahmen durchgeführt werden. Auch werden hier regelmäßige Gesprächskreise für Frauen mit Gewalterfahrungen durchgeführt.



Führung durch die Räume von Hillfields

Der Hauptanteil der Arbeit, den die MitarbeiterInnen leisten, sagt Helen, ist Beziehungsarbeit.

Familien können jederzeit kommen und finden stets ein offenes Ohr. Auch hierfür gibt es liebevoll eingerichtete Bereiche, z.B. einen Stillraum und Kaffee-Ecken. Hillfields unterstützt die Familien bei der Vernetzung. Weil es das Verbindungsstück für die vielen unterschiedlichen Nationen ist, die es im Sozialraum gibt, und weil es viele Menschen sehr unterschiedli-

cher Herkunft zusammenbringt, trägt das Zentrum wesentlich zum Erhalten des Sozialen Friedens im Stadtteil bei. Es ist manchmal sehr schwer, sagt Helen, vor lauter „Sozialer Arbeit“ den Blick für die Kinder und ihre Lernbedürfnisse nicht zu verlieren. Die Familien hier haben häufig sehr schwierige Erfahrungen in den Krisengebieten ihrer Heimatländer gemacht. Ihre Sorge hier gilt dem Erhalt des Notwendigsten: Essen, Kleidung, Wohnraum. Aufgabe in Hillfields ist es aber auch, Eltern daran zu erinnern, dass es für ihre Kinder trotz aller Not wichtig ist zu lernen.

Als „integriertes“ Centre bietet Hillfields auch Kindertagesbetreuung für 120 Kinder an. Da es in Großbritannien allerdings nur einen Rechtsanspruch von maximal 15 Stunden pro Woche für Kinder ab 3 Jahren gibt, werden die 120 Kinder in Hillfields auf den Vor- und den Nachmittag aufgeteilt. Die Räume der Kita sind in beeindruckender Weise strukturiert. Großen Wert wird auf die Dokumentation der Arbeit gelegt. Es ist alles so aufbereitet, dass Eltern sich an den Inhalten und den Ideen gut beteiligen können.

Auch dieses Zentrum leidet sehr unter den kontinuierlichen Budgetkürzungen. Während die Bedürftigkeit der Menschen in der Region immer größer wird, sinken die finanziellen Mittel stetig.

Wir waren sehr beeindruckt von dem enormen Umfang der Hilfsangebote für Familien und von der ausgesprochen wertschätzenden Haltung der MitarbeiterInnen gegenüber allen Familien.



## Osborne Nursery school and Children's Centre

Protokoll von Ines Schulz, Simone Ciesla und Christiane Walter



Leiterin Nikki Shaw (links) stellt das Osborne Centre in Birmingham vor

Am Donnerstag, den 18.10.2012 besuchten wir zwei weitere Childrens Centres, dieses Mal direkt in Birmingham. Zunächst machten wir Bekanntschaft mit dem Osborne Childrens Centre, dessen Leiterin Nikki Shaw ist.

Das Osborne Centre hat ursprünglich als Kindertageseinrichtung mit einer Tagesbetreuung für 60 Kinder angefangen. Inzwischen sind sie für eine Gemeinde von 1500 Familien zuständig. Die Familien sind häufig mit Problematiken wie Gewalt und Alkoholmissbrauch belastet. Der Kiez besteht hauptsächlich aus Sozialwohnungen, die Familien die hier leben, haben diese Wohnung nicht selten zugewiesen bekommen.

Auch im Osborne Centre gibt es das Zusammenspiel verschiedener Professionen wie den FamilienhelferInnen und den Kita-ErzieherInnen. Diese Zusammenarbeit ist umso wichtiger, als dass im Centre eine wichtige Erkenntnis gemacht wurde: Nicht die Familien, die in der Vergangenheit häufig als „schwer erreichbar“ bezeichnet worden sind, sondern die Institution

selbst war es, die mit ihren Angeboten für die Familien schwer erreichbar gewesen ist.

Die Angebote des Centres müssen niedrigschwellig sein und die Information, dass es sie gibt, muss den Familien leicht zugänglich gemacht werden: Wenn die FamilienhelferInnen die Familien mit Kleinkindern in deren Zuhause aufsuchen, nehmen sie die Informationsmaterialien des Centres mit. Sie laden die Eltern ganz unverbindlich auf einen Kaffee ein, um sich vor Ort ein Bild zu machen von den Möglichkeiten, die das Osborne Children's Centre ihnen bietet.

In verschiedenen Kleingruppen haben wir uns diese Angebote angesehen. Teil dieser Rundgänge war auch ein Spaziergang in den Kiez rund um das Zentrum, wo die FamilienhelferInnen



Auf Kiezzrundgang mit Sozialarbeiter Paul (rechts)

ihre Hausbesuche machen. Das Haus selbst teilt sich in das Familienzentrum und die Kindertagesstätte. Mütter haben hier die Möglichkeit, einmal pro Woche kostenfrei einen zertifizierten Englischkurs zu besuchen. Es gibt einen offenen Familienraum für die Stay & Play-Groups, wo sich die Eltern kennen lernen und Kontakte knüpfen können.

Der Kindergarten hat 38 Wochen pro Jahr geöffnet. Da der Rechtsanspruch für einen Betreuungsplatz während der Ferien erlischt, hat die Kindertagesstätte in dieser Zeit (anders als die anderen Anlaufstellen im Zentrum) geschlossen. Die Betreuung der Kinder wird - wie in den anderen Zentren auch - auf den Vor- und den Nachmittag verteilt. Die „Morgenkinder“ spielen und lernen von 09 bis 12 Uhr, die „Nachmittagskinder“ kommen von 14 bis 17 Uhr. Die Mittagszeit dazwischen nutzen die ErzieherIn-



nen als „Plenumszeit“, als für die Vorbe- bzw. Nachbereitung der Gruppen, für die Dokumentation, für Besprechungen etc. Es gibt im weiten Umfeld keine Spielplätze oder Freiflächen, auf denen Kinder spielen können. Das Zentrum legt daher besonderen Wert auf die Gestaltung eines interessanten Außenspielbereichs, der so oft wie möglich möglichst vielen Kindern zugänglich gemacht wird und dennoch sehr gepflegt und gut in Stand ist.

Auch in Osborne wird großen Wert auf eine umfangreiche Dokumentation gelegt. Die ErzieherInnen führen Entwicklungs-Ordner für jedes Kind, welche die Eltern im Anschluss an die Kitazeit mit nach Hause nehmen können.

Nikki diskutierte mit einer der Kleingruppen über Leitung und darüber, wie sich die Zusammenarbeit in dem multiprofessionellen Team organisieren lässt. Sie berichtete, dass es aufgrund der Entstehungsgeschichte nicht einfach war, das Team so zusammenzuführen wie es heute ist: Die Kita hatte schon eine lange Zeit bestanden, bis die Angebote des Familienzentrums schließlich hinzu kamen.

Es brauchte zahlreiche gemeinsame Trainings und auch eine Art „Austausch“ (die temporäre Mitarbeit in einem anderen Bereich), um aus den verschiedenen Teams schließlich eine große Einheit zu machen. Die Hauptaufgabe, so Nikki Shaw, bestehe für eine Leitung darin, die MitarbeiterInnen dazu zu bringen, das jeweils andere Arbeitsfeld zu akzeptieren und bei verschiedenen Interessen Kompromisse zu finden.



## Lillian de Lissa and Belgravia Children's Centre

Protokoll von Ines Schulz, Simone Ciesla und Christiane Walter



Im Foyer des Lillian de Lissa and Belgravia Children's Centre in Birmingham

Das zweite Children's Centre, das wir an diesem Tag besuchten, war ebenfalls ein Zentrum, das durch die Erweiterung einer bestehenden Kindertagesstätte entstanden ist. Melissa, eine der Familienhelferinnen erklärte, dass die Children's Centres in England in verschiedenen Wellen entstanden sind - in der ersten Welle waren die Häuser direkt als Einheit verschiedener Angebote entstanden, in den anderen Wellen wurden bestehende Angebote erweitert. Im Fall von „Lillian de Lissa and Belgravia“ wurde sogar ein extra Gebäudeflügel an das bestehende Haus angebaut. „Links vom Eingang“ haben die FamilienhelferInnen ihre Büroräume und hier finden die Eltern die „Community Rooms“ vor, wo sie an verschiedenen Kursen teilnehmen können, wo sie Stellen- und Wohnungsangebote recherchieren können. Regelmäßig hält die Polizei Sprechstunden im Haus ab, bei denen AnwohnerInnen ihre Sorgen und Beobachtungen

mitteilen können, Hebammen besuchen regelmäßig das Haus und halten Sprechstunden ab bzw. bieten Untersuchungen an. Hier werden regelmäßig Vitamintabletten an werdende Mütter und Kinder verteilt.

„Rechts vom Eingang“ befindet sich die Kita. Hier wird besonderer Wert auf Sprachförderung gelegt. Die Räume sind sehr übersichtlich gestaltet und werden für die Betreuungszeiten extra vorbereitet. Auch findet die Betreuung für 3 Stunden pro Kind und Tag statt. Benötigen die Eltern eine Betreuung, die über diese Zeit hinaus geht, müssen sie diese bezahlen. Dieses Angebot besteht jedoch lediglich für Eltern, die in Arbeit sind.

Nach der Besichtigung dieses Hauses besuchten wir noch die Außenstelle des Zentrums, eine ehemalige Kita, die aufgrund von Kürzungen viele Jahre leer gestanden hatte und nun neu mit Leben gefüllt werden muss. Ideen hierfür sind z.B. ein Kochkurs für Eltern oder auch die Eröffnung einer Gruppe von Kindern mit Down-Syndrom.



Rundgang durch die neue Außenstelle

## Auswertung im Newman University College

Protokoll von Christa Seifert und Ute Enßlin



Mit den vielfältigsten Eindrücken, die unsere Besichtigungen bei uns hinterlassen hatten, kehrten wir Freitag, den 19. Oktober ins Newman University College zurück, wo wir zusammen mit den Leiterinnen aller besuchten Einrichtungen und den College-VertreterInnen unsere Beobachtungen in einer Podiumsdiskussion zu reflektieren.

FiPP-Bereichsleiterin Barbara Henkys fasste unsere Erfahrungen zusammen: Besonders beeindruckt waren wir vom außerordentlich herzlichen Empfang, den wir überall erfahren haben und dem engen Kontakt aller Centres zu den Eltern, den wir hatten erleben können. Dieser ist vor allem geprägt durch die Begegnung auf Augenhöhe, viel Respekt und dem großen Bemühen, Etikettierungen zu vermeiden. Viele kleine Zeichen bewirken, dass Kinder und Eltern sich in ihren Familienkulturen wiederfinden können. Eine unserer wichtigsten Fragen war daher, auf welche Weise sich die MitarbeiterInnen der Children-Centres eine solche Haltung angeeignet haben.



Podiumsdiskussion im Newman University College

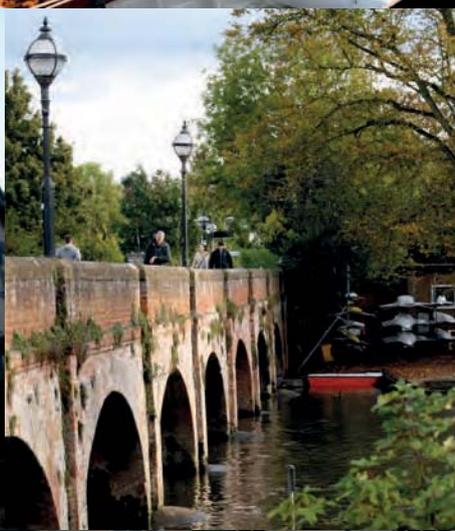
Die Antworten zeigten, dass es wichtig ist, eine Balance zu finden zwischen dem Bedürfnis nach Wohlbefinden von Kindern und Eltern und der Durchsetzung pädagogischer Ansprüche durch die MitarbeiterInnen. Voraussetzung dafür ist, dass man Menschen nicht in Zielgruppen einteilt und ihnen mit Zuschreibungen begegnet. Gemeinsames Ziel der unterschiedlichen Berufsgruppen in den Centres ist es, den Menschen zuzuhören, Vertrauen und Beziehung aufzubauen. Dabei blicken sie auf die Leistungen und Chancen der Familien. Das Zusammenwachsen braucht Begegnung, manchmal auch Auseinandersetzungen, auf jeden Fall ist im Fluss und jeweils wieder neu herzustellen. Den Leiterinnen der Zentren kommt hierbei eine tragende Rolle zu: Sie brauchen viel Fortbildung, Unterstützung und kollegialen Austausch.

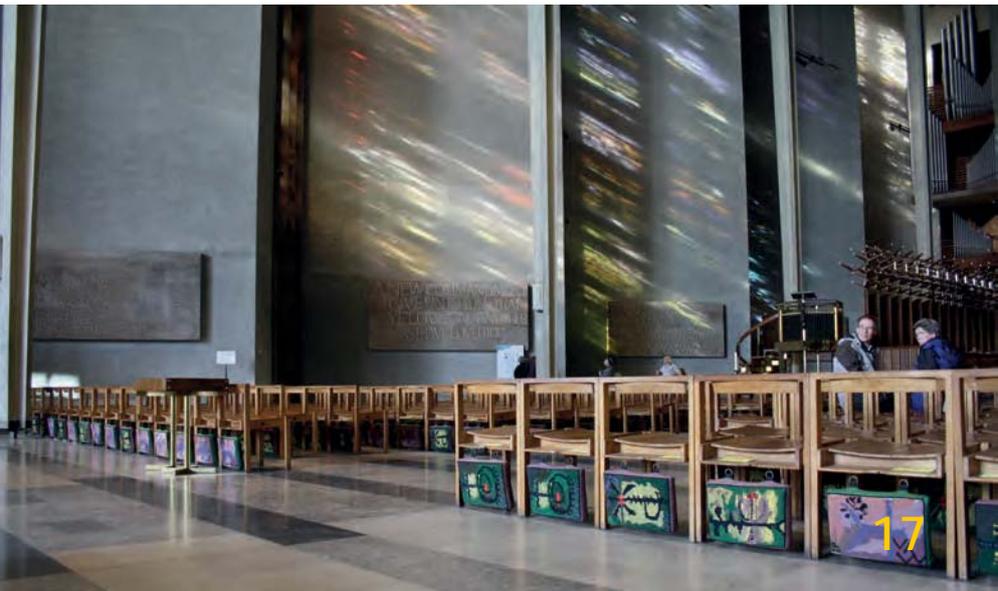
Am Nachmittag wurde über die Fortsetzung der Kontakte zwischen Berlin und Birmingham diskutiert. Zunächst wird es im Rahmen eines Comenius-Projekts, an dem die Kita Melli-Beese-Haus beteiligt ist, ein Wiedersehen mit Dalvir geben. Darüber hinaus werden die Dozentinnen des Newman University Colleges unsere Berliner Kitas besuchen, um Orte zum Hospitieren für ihre StudentInnen zu finden. Zum anderen haben auch die Leitungen der Children-Centres ihr Interesse an einem Gegenbesuch bekundet, um Eindrücke zu sammeln, die unter anderem das Thema „Leitung“ betreffen. In jedem Fall sollen diese neuen Kontakte gepflegt und ausgebaut werden - die FiPP-Reise nach Birmingham war also nur ein erster von vielen noch folgenden Schritten.

## Stratford Upon Avon

Die Stadt von William Shakespeare

Natürlich haben wir die Birminghamreise auch genutzt, um uns ein paar Sehenswürdigkeiten der Midlands anzuschauen. Ist man in dieser Region unterwegs, ist der Besuch der Geburts- und Wirkstatt des wohl berühmtesten Schriftsteller Englands ein unbedingtes Muss: Stratford Upon Avon. Jedes Jahr kommen über zwei Millionen Menschen nach Stratford, vor allem um das Geburtshaus Shakespears in der Henley Street zu besichtigen. Aber auch die historischen Bauten und die alten Fachwerkhäuser sind sehenswert.





## Coventry Cathedral

*Kerstin Rentner*

Nach dem Besuch des Hillfields Children Centre besichtigten wir die Kathedrale von Coventry. Um die Kathedrale herum sind wunderbar erhaltene Bauten aus der Zeit um 1500 zu entdecken. Am 14. November 1940 wurde die alte Kathedrale fast vollständig bei einem Bombenangriff durch die Deutschen zerstört. Sie ging in Flammen auf.

Als Symbol der Hoffnung und des Neubeginns entstand neben der Ruine diese neue Kathedrale in den 60er Jahren. Dem verbrannten Holz des Daches wurden drei Nägel entnommen und zu einem Kreuz zusammengefügt. Das Nagelkreuz ist zu einem Symbol des Friedens und der Versöhnung geworden.

Kurz vor dem Betreten der Kathedrale an der Außenwand ist eine sehr große Bronzeskulptur zu sehen, die den endgültigen Sieg des Guten über das Böse (Sankt Michael und der Teufel) darstellt. Als wir die Kathedrale betraten, waren wir beeindruckt von der Größe und Schlichtheit, die sie ausstrahlte. Sie lud uns ein zur Andacht und Erinnerung. Es besteht eine Partnerschaft zur Frauenkirche in Dresden.



## Zurück in Berlin

Reflektionen aus der AG „Kita und Familienzentrum“ des FiPP e.V.



Die Birminghamreise hat viele vielfältige Eindrücke bei uns hinterlassen. Da der Kita-Alltag uns alle gleich wieder voll in Beschlag nahm, war es gar nicht so leicht, die Erlebnisse zu verarbeiten und zu reflektieren, welche der Dinge die wir gesehen haben sich auf eine geeignete Weise in die eigene Praxis umsetzen lassen.

In der AG „Kita und Familienzentrum“, deren Mitglieder viele der Reiseteilnehmerinnen sind, wurden diese Überlegungen noch einmal zusammen getragen und resümiert, welche die dringenden Fragen, Überlegungen oder auch Erkenntnisse sind, die uns nach der Reise beschäftigen:

- Was macht Familienzentrums-Arbeit eigentlich aus? Wir sind vom englischen Beispiel weit entfernt, so fehlen uns z.B. SozialarbeiterInnen in den Kitas.

- Wir haben in Birmingham erleben können, wie es ist Nicht-Muttersprachlerin in einem fremden

Land zu sein. Wir haben aktuelle viele Kinder in der Kita, die 4 oder 5 Jahre alt sind und gar kein Deutsch können. Wir erarbeiten jetzt mit der Sprachförderpädagogin einen Grundwortschatz im Deutschen, den wir vermitteln wollen.

- Nicki Shaws Aussage „Wir arbeiten mit den Familien und nicht für die Familien“ hat tiefen Eindruck hinterlassen. Auch bei uns gibt es viele Aktivitäten für Familien, die nicht bei ihnen ankommen. Hier sind wir sensibilisiert: Wir müssen mehr fragen und auch mehr hinhören.

- Das Selbstverständnis der PädagogInnen vor Ort und die Art, wie auf die Familien zugegangen wird hat tief beeindruckt. Woher kommt das? U. E. ist die Motivation der Familien in England eine andere: Sie brauchen das Zentrum, um wesentliche Hilfe für die Regelung ihres Alltags zu bekommen. Zu uns kommen Familien bisher nur, weil sie wollen, dass ihre Kinder in die Kita gehen.



- Uns ist so viel Wohlwollen entgegen gekommen, dass wir uns getraut haben in den Kontakt zu gehen und einfach englisch zu sprechen. Wir müssen herausfinden, was wir im Umgang mit den Eltern an unserer Haltung ändern können, damit die Sprachbarriere sie nicht so groß ist.

- In den Childrens Centres gibt es Menschen, deren ausschließlicher Job es ist, sich den Eltern zu widmen. Wir können von den ErzieherInnen nicht erwarten, dass sie diese Arbeit nebenher machen. Der Schlüssel liegt in der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Professionen.

- Wir haben ein System klarer Verantwortungs- und Aufgabenbeschreibungen gesehen, aber auch eine Durchlässigkeit, was die gemeinsame Raum- und Materialnutzung anging, die anders ist als bei uns.

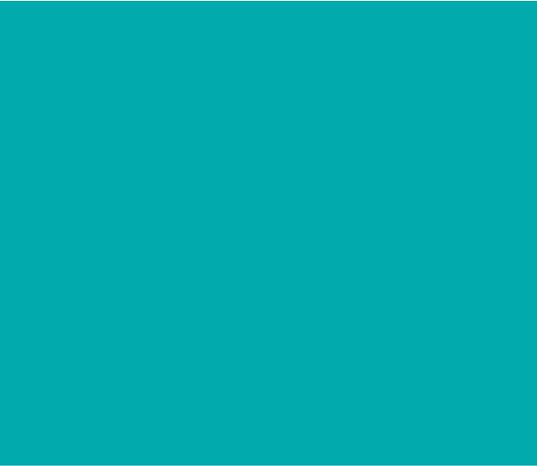


Jugendgesundheitsdienste an die Kita anzudocken.

- Auch bei uns gibt es schon diese ersten Prozesse, z.B. mit den FUN-Projekten: Auch hier ändern sich bei uns Haltungen und Wertungen, weil wir dabei die Gelegenheit haben, mit anders ausgebildeten Menschen zusammenarbeiten. Diese und auch ihre Methode stoßen viele Lernprozesse bei uns an.

- Eine solche Haltung kommt nicht über Nacht. Sie wächst über viele Jahre. Schwierig ist es, auch neuen Kolleginnen immer wieder die Haltung zu vermitteln. Teamfortbildungen mit viel Reflexion wären hier das entscheidende Mittel.

- Wir denken viel darüber nach, was diese Hospitationserfahrung für uns bedeutet und wie wir sie in die eigene Praxis bringen können. Wir wünschen uns einen Fachtag dazu.



**Herausgeber:**

FiPP e.V. - Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis  
Großbeerenstraße 71  
10963 Berlin

Tel. 030 / 259 28 99 0  
Fax. 030 / 259 28 99 99  
zentrale@fippev.de

Amtsgericht Berlin-Charlottenburg  
Vereinsregisternummer: 4486 B

